

2.Korinther 3

Inhalt: Das Kind Gottes wird solange vom Gesetz bestimmt,
bis es den Herrn als den Geist erfährt

2. Korinther 3,1 Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa, wie gewisse Leute, der Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? 2 Unser Brief seid ihr selbst, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann. 3 Es ist offenbar, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst geworden, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. 4 Solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; 5 denn wir sind nicht aus uns selber tüchtig, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. 7 Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, daß die Kinder Israel nicht in das Angesicht Moses zu schauen vermochten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes, die doch vergänglich war, 8 wie sollte denn nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? 9 Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wieviel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen! 10 Ja jenes, das herrlich war, ist überhaupt nicht herrlich im Vergleich zu diesem, das eine so überschwengliche Herrlichkeit hat. 11 Denn wenn das, was aufhören sollte, mit Herrlichkeit kam, wieviel mehr wird das, was bleibt, in Herrlichkeit bestehen! 12 Da wir nun solche Hoffnung haben, so gebrauchen wir große Freimütigkeit 13 und tun nicht wie Mose, der eine Decke auf sein Angesicht legte, damit die Kinder Israel nicht auf das Ende dessen, was aufhören sollte, schauen möchten. 14 Aber ihre Sinne wurden verhärtet; denn bis zum heutigen Tage bleibt dieselbe Decke beim Lesen des Alten Testaments, so daß sie nicht entdecken, daß es in Christus aufhört; 15 sondern bis zum heutigen Tage, so oft Mose gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. 16 Sobald es sich aber zum Herrn bekehrt, wird die Decke weggenommen. 17 Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 18 Wir alle aber spiegeln mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden umgewandelt in dasselbe Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich von des Herrn Geist.

Paulus zeigt den Unterschied zwischen dem alten und neuen Bund, dem Dienst des Todes mit Buchstaben in Steine eingegraben und dem Dienst, den die Diener des neuen Bundes ausrichten.

So wie auf der einen Seite der Buchstabe tötet
und auf der anderen Seite der Geist lebendig macht,
wirkt sich dieser Gegensatz nicht nur aus in dem Dienst, den Moses, der
Vertreter des Gesetzes, ausgerichtet hat
und dem, was Jesus gebracht hat, sondern das Letzte sind in dieser
Erfahrung die Kinder Gottes.

Was von Anfang vorhanden ist, muß durch die Kinder Gottes erfüllt werden.

Es wird übermittelt im Tode, weil der Sünde Sold der Tod ist.

Es steht Rm.5,12:

„Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, indem sie alle gesündigt haben.“

Das ist der Dienst des Todes, der, wirksam im alten Bunde, erfahren wird von den Kindern Gottes im neuen Bunde. Diese Erfahrung, die die Kinder Gottes im neuen Bunde machen müssen, ist Rm.7,4-5 gezeigt:

„Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetze getötet worden durch den Leib Christi, auf daß ihr eines andern werdet, nämlich dessen, der von den Toten auferstanden ist, damit wir Gott Frucht bringen. Denn als wir im Fleische waren, da wirkten die sündlichen Leidenschaften, vom Gesetze veranlaßt, in unsern Gliedern, um dem Tode Frucht zu bringen.“

Vers 7 erklärt der Apostel:

„Was wollen wir nun sagen? Daß das Gesetz Sünde sei? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt, ohne durch das Gesetz; denn von der Lust hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten!“ (Rm.7,7)

Es steht Rm.5,20:

„Das Gesetz aber ist nebeneingekommen, damit das Maß der Sünden voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden, da ist die Gnade überfließend geworden ...“

Das erklärt Paulus, indem er Rm.7,9 sagt:

„Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war.“

denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot,

„wie aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf.“

und diese Gesetzeswirkung liegt in den Worten:

„Laß dich nicht gelüsten!“

Wenn Jakobus sagt in Kap.1,8:

„Ein Mann mit geteiltem Herzen ist unbeständig in allen seinen Wegen.“

„Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.“ (Jk.1,7),

dann ist das erste, was das Gesetz wirkt, indem die Sünde auflebt, die auf diesen beiden Gebieten nun wirkende Entscheidung.

Auf der einen Seite ist der Einfluß der aufgelebten Sünde,

auf der anderen Seite die Gesetzesforderung: Laß dich nicht gelüsten!

Vorher ist im 5.Vers gesagt, daß die sündlichen Leidenschaften vom Gesetz veranlaßt werden und dem Tode Frucht bringen.

Das Gesetz bewirkt, daß die Sünde lebendig wird;

sie ist ohne Gesetz tot.

Denken wir diesem Gedanken etwas nach!

Zuerst sagt Paulus: *„Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war.“*

Was ist das Leben ohne Gesetz?

Das erste in der Erfahrung ist nach Ep.1,13, daß das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung gehört, geglaubt wird und die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung folgt. Nach Rm.8,15 ist das der Geist der Kindschaft, der im Geist das Zeugnis der Gotteskindschaft vermittelt.

Das ist der Anfang, das Hören des Wortes der Wahrheit.

Wenn man auch lange Zeit durch christliche Erziehung das Wort der Wahrheit kennt, so ist doch erst das der Anfang, wenn das, was Paulus bezeugt, erfolgt, daß man das Wort der Wahrheit, das Evangelium der Rettung hört und glaubt und versiegelt wird mit dem heiligen Geist der Verheißung und der Geist der Kindschaft das Zeugnis der Kindschaft vermittelt. Alles, was man bis dahin vom Worte Gottes wußte, stellt diesen Anfang nicht dar. Es fehlte das rechte Hören und der Glaube, es fehlte die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung, der Geist der Kindschaft und das Zeugnis der Gotteskindschaft.

Solange das alles fehlt, fehlt der Anfang.

Solange kein Anfang ist, ist kein Leben.

Der Anfang vermittelt das Leben.

Darum ist in dieser Zeit das erlangte Leben vorhanden ohne Gesetz, denn es wird dargeboten durch Hören des Wortes der Wahrheit, des Evangeliums der Rettung, durch den Glauben und die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung in der erlangten Gotteskindschaft.

Der Geist der Kindschaft ist das Leben des Kindes Gottes.

Nun kommt das Gesetz.

Das Gesetz ist nebeneingekommen, damit das Maß der Sünden voll würde.

Das wirkt sich praktisch aus, indem die Sünde, die ohne Gesetz tot war, lebendig wird. Sobald diese Sünde vorhanden ist, steht die Gesetzesforderung:

„Laß dich nicht gelüsten!“

und die lebendig gewordene Sünde

einander gegenüber.

Deshalb steht in Gl.5,17:

„ ... das Fleisch gelüftet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch; dieselben sind wider einander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“

Unter der Wirkung des Gesetzes ist die lebendig gewordene Sünde vorhanden und steht gegen

das im Geist der Kindschaft vorhandene Leben.

Nun hat das Gesetz nebst dem, daß durch dasselbe die Sünde lebendig wird, noch eine andere Seite für das Kind Gottes, das nun bis dahin lebte im erlangten Geist der Kindschaft, versiegelt mit dem heiligen Geist der Verheißung, ohne Gesetz.

Das Gesetz kommt mit der Forderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“*

Johannes sagt im 1.Brief, Kap.2,15-17:

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und hoffärtiges Wesen, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

Wer tut den Willen Gottes?

Nur wer nicht die Welt, noch was in der Welt ist, liebt, oder wer der Gesetzesforderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“* gehorcht, wer im Gehorsam zu dieser Forderung des Gesetzes kein geteiltes Herz hat.

Ein geteiltes Herz hat man, wenn man beides möchte,

der Forderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“* zu gehorchen

und die Welt und was in der Welt ist - nicht sehr, aber doch etwas lieb zu haben.

Das ist ein geteiltes Herz, und in diesem geteilten Herzen bekommt man von Gott nichts.

Darum erfüllt man den Willen Gottes nur, wenn sich aus der Gesetzesforderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“* ergibt, daß man seinem Gott beweist, daß man in seinem Herzen zu ihm ungeteilt sein will in dem, was Gottes Gesetzesforderung verlangt.

Dann hat das Gesetz zu dem Leben, das ohne Gesetz vorhanden ist, durch Hinzufügen der Gesetzesforderung, um die Kinder Gottes zu bestimmen, in ihrem Herzen zu ihm ungeteilt zu sein, die Sünde hinzugefügt.

Die Sünde wird durchs Gesetz nicht nur lebendig, sondern sie nimmt Anlaß und bewirkt durch das Verbot allerlei Gelüste.

Daraus ergibt sich, was Paulus in den Worten bezeugt:

„Ich aber starb, und es erwies sich mir, daß das Gebot, welches zum Leben gegeben, zum Tode führt. Denn die Sünde nahm Anlaß und verführte mich durch das Gebot und tötete mich durch dasselbe.“
(Rm.7,10-11)

Die Sünde tötet das Leben, das vorhanden ist.

Dieses vorhandene Leben ist das in der Gotteskindschaft erlangte Leben.

Indem diese Erfahrung gemacht wird, bringt die sündliche Leidenschaft, das ist die Auswirkung der Sünde, dem Tode Frucht.

Das ist dieselbe Gesetzeswirkung in der Erfahrung des Kindes Gottes, wie sie im Dienst, den Moses, der Gesetzgeber, verrichten mußte, durch den in Steine gegrabenen Buchstaben die verstockten Herzen der Kinder Israels offenbar macht.

Es steht 2.Kr.4,3-4:

„Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; in welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist.“

Im 6.Vers steht:

„Denn der Gott, welcher gesagt hat: aus der Finsternis soll Licht hervorleuchten, der hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen zur Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesichte Christi.“ (2.Kr.4,6)

Das sind wieder in der Erfahrung der Kinder Gottes die beiden Seiten.

Entweder kann der Gott dieser Welt die Sinne der Kinder Gottes verblenden um ihres Unglaubens willen, daß ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi nicht aufgeht; in ihren Herzen bleibt die Finsternis, es wird nicht Licht. Das ist so lange die Erfahrung der Kinder Gottes, solange durch die Gesetzesforderung: ‚Laß dich nicht gelüsten!‘ die lebendig gewordene Sünde das in der Gotteskindschaft vorhandene Leben fortgesetzt immer wieder tötet.

Dieser beständige Verlust des Lebens der Kinder Gottes wird zwar ersetzt, wie Johannes im 1.Brief, Kap.5,16-17 erklärt:

„Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so soll er bitten, und er wird ihm Leben geben, nämlich solchen, die nicht zum Tode sündigen. Es gibt eine Sünde zum Tode; von der sage ich nicht, daß man für eine solche bitten soll! Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; aber es gibt Sünde - nicht zum Tode.“

Von der Sünde zum Tode steht Hb.6,4-6:

„Denn es ist unmöglich, solche, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind heiligen Geistes und geschmeckt haben das gute Wort Gottes, dazu Kräfte zukünftiger Welt; wenn sie abgefallen sind, solche wieder zu erneuern zur Buße, während sie sich selbst den Sohn Gottes aufs neue kreuzigen und zum Gespött machen!“

Nach Kap.10,26 wird mit Willen gesündigt, nachdem die Erkenntnis der Wahrheit empfangen worden ist, indem für die Sünde kein Opfer mehr übrig bleibt. Diese Sünde

besteht in dem, daß sie den Sohn Gottes mit Füßen treten, das Blut des Bundes für gemein achten, durch welches sie geheiligt wurden und den Geist der Gnade schmähen nach Vers 29.

Diese beiden Stellen Hebräer 6 und 10 zeigen die Sünde zum Tode. Sie wird in der erlangten Erkenntnis der Wahrheit, wenn es für die Sünden kein Opfer mehr gibt, durch das Kreuzigen des Sohnes Gottes aufs neue, ihn mit Füßen treten, das Blut des Bundes gemein achten, durch das sie schon geheiligt worden sind, und den Geist der Gnade schmähen, in diesem Abfall nicht vergeben.

Das ist die Sünde zum Tode.

Wenn die Sünde im Anfang der Gotteskindschaft das Leben der Gotteskindschaft tötet, ist das nicht die Sünde zum Tode, darum kann für dieselbe gebetet werden, und das Leben wird wieder erstattet, und dadurch wird die Gotteskindschaft erhalten.

Aber in dieser Zeit ist das der beständige Wechsel, daß das durch Fürbitte erlangte Leben durch die beständig diesem Leben entgegen wirkende Sünde fortgesetzt getötet wird.

Es gibt in dieser Zeit nur den Wechsel, indem dieses Leben durch Fürbitte stets aufs neue wieder empfangen und ebenso durch die Wirkung der Sünde auch fortgesetzt wieder getötet wird.

Auf diese Weise wird dem Tode Frucht gebracht.

Ein Kind Gottes muß diese Erfahrung so lange machen, bis es nach Rm.7,4 die Erkenntnis erlangt,

daß es durch den Leib Christi dem Gesetz getötet worden ist.

Das Gesetz hat die Wirkung, daß das Maß der Sünde voll wird. Nach Rm.3,20 kommt durch das Gesetz Erkenntnis der Sünde.

Diese vom Gesetz bewirkte Sündenerkenntnis unterscheidet sich von der Sündenerkenntnis, die ohne Gesetz auch vorhanden ist. Wenn Paulus sagt, daß er die Sünde ohne Gesetz nicht kannte, so will er nicht sagen, daß es ohne die Gesetzeswirkung keine solche Sündenauswirkung gäbe, die zum Tode führt, denn in Rm.5 steht ausdrücklich, daß der Tod von Adam bis Moses auch über die geherrscht hat, welche nicht gesündigt haben mit gleicher Übertretung wie Adam, der ein Vorbild des Zukünftigen ist.

Das ist die Sündenerkenntnis und -auswirkung in der Zeit vor dem Gesetz, und dann kommt das Gesetz, und jeder Gesetzesübertreter muß unter zwei oder drei Zeugen sterben.

Der Unterschied der Erkenntnis der Sünde

vor dem Gesetz

und durch das Gesetz

liegt in dem Maß der Sünde.

Ohne Gesetz erkennt man nicht, daß das Maß der Sünde voll geworden ist.

Diese Erkenntnis wird nur unter der Wirkung des Gesetzes erlangt, und zwar ist es die Gesetzeswirkung, die die Sünde lebendig macht und ihr beständig Anlaß ist, das Leben in der Gotteskindschaft zu töten.

Weil die Sünde unter der Wirkung des Gesetzes das Leben fortgesetzt tötet, ist dadurch das Maß der Sünde voll.

Es ist in 1.Kr.15,50 gezeigt, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben; das Verwesliche wird nicht die Unverweslichkeit erben.

Dann erklärt Paulus ein Geheimnis. Er sagt:

„Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ (1.Kr.15,51-55)

Of.21,4 steht:

„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Dann steht weiter in 1.Kr.15,56:

„Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.“

Damit deutet der Apostel an, daß, solange die Sünde in der Erfahrung unter der Wirkung des Gesetzes der Stachel des Todes ist, so lange die Kraft der Sünde das Gesetz ist, und so lange ist das Wort:

„Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ (1.Kr.15,55),

noch nicht erfüllt.

Deshalb fügt Paulus hinzu:

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesum Christum!“ (1.Kr.15,57)

Er kann zu der Zeit nicht sagen: ‚Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat‘, denn er kann nur das Zeugnis von dem bevorstehenden Sieg ablegen, aber noch nicht den Sieg selbst, daß der Tod nicht mehr ist, bezeugen.

Darum ist die Sünde der Stachel des Todes, daß der Tod um der Sünde willen erfolgen muß, aus dem Grunde, weil das Gesetz die Kraft der Sünde ist.

Das Gesetz macht die Sünde lebendig und veranlaßt die Sünde, so zu wirken, daß das Leben immer wieder getötet wird, und dieses fortgesetzte Töten des Lebens muß zeigen, daß das Maß der Sünde voll ist, und das wirkt sich in der Erfahrung des Kindes Gottes so lange aus, bis es nach Rm.7,4 eines anderen wird, nämlich dessen, der von den Toten auferstanden ist, damit es Gott Frucht bringen kann.

Damit ist gezeigt, daß es für das Kind Gottes zwei gibt, denen es angehört.

Das erste, wodurch das Kind Gottes verpflichtet wird, ist das Gesetz. Wenn das Gesetz die Wirkung hat, daß die Sünde lebendig wird, dann ist es doch nicht so, daß Gott unter der Wirkung des Gesetzes die Kinder Gottes dem Teufel gibt; er stellt sie nur unter die Gesetzesforderung: ‚Laß dich nicht gelüsten!‘, und das ist vollkommen ausreichend, daß sich daraus ergibt, daß die Kinder

Gottes zur Einsicht kommen müssen, daß sie fleischlich unter die Sünde verkauft sind, daß die Sünde in ihnen wohnt, nicht im Geiste, aber im Fleische.

Der Unterschied zwischen dem, daß die Sünde im Fleische oder im Geiste wohnt, wird aus der Erfahrung von Judas Ischariot erkannt. Die Sünde wirkte bei ihm so lange im Fleische, bis er den Bissen, den Jesus in die Schüssel tauchte und ihm gab, nahm und ihn aß, dann fuhr der Satan in ihn. Das war seine Erfahrung, die er nun im Geiste machte.

Wenn die Sünde im Fleische wirkt und wohnt, ist der Geist frei zur Entscheidung des Kindes Gottes, ob es im Geiste geteilt oder ungeteilt sein will.

Diese Freiheit im Geiste besteht nicht mehr, wenn die Sünde den Geist in Besitz nimmt, wie der Teufel in den Geist des Judas Ischariot gefahren ist. Wenn diese Entscheidung gefallen ist, dann ist nicht mehr das Verhältnis, daß der Geist wider das Fleisch und das Fleisch wider den Geist ist, daß die beiden **widereinander** sind, dann sind die beiden als Folge des schon vorher vorhandenen geteilten Herzens in Übereinstimmung miteinander gekommen.

Deshalb gehört das Kind Gottes, indem es dem Gesetz unterworfen ist, nicht dem Teufel an; Gott verpflichtet das Kind Gottes auf seine Gesetzesforderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“* und liefert es dadurch nicht dem Teufel aus, er macht nur die in ihm wohnende Sünde durch diese Gesetzesforderung offenbar.

Solange das Kind Gottes dem Gesetz angehört, d.h. von der Gesetzesforderung bestimmt wird, gehört es nicht dem von den Toten auferstandenen Christus an. Man kann nicht der Gesetzesforderung unterstellt sein und zugleich dem Christus, der von den Toten auferstanden ist, angehören.

Darum hat Paulus an Timotheus über die Bedeutung des Gesetzes im 1. Brief, Kap. 1,8 geschrieben, indem er vorher sagt, daß manche Gesetzeslehrer sein wollen, die nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie behaupten, und dann fügt er erklärend hinzu:

„Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn es jemand richtig braucht und berücksichtigt, daß dem Gerechten kein Gesetz auferlegt ist, sondern den Gesetzlosen und Unbotmäßigen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Gemeinen, solchen, die Vater und Mutter mißhandeln, Menschen töten, Hurern, Knabenschändern, Menschenräubern, Lügnern, Meineidigen und was sonst der gesunden Lehre zuwider ist, nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, welches mir anvertrauet ist.“ (1.Tm.1,8-11)

Das ist die Berichtigung, wie das Gesetz der gesunden Lehre gegenüber steht, die das Evangelium von der Herrlichkeit des seligen Gottes darstellt.

Was die gesunde Lehre des Evangeliums nicht bewirken kann, muß das Gesetz bewirken.

Solange das Gesetz wirkt, ist das Kind Gottes unter dem Gesetz. Es ist der Gesetzesforderung verpflichtet und gehört in dieser Zeit dem von den Toten auferstandenen Jesus Christus nicht an.

Dem von den Toten auferstandenen Christus kann man nur angehören, wenn das Gesetz nicht mehr die Kraft der Sünde und die Sünde nicht mehr der Stachel des

Todes ist.

Das hört nur dadurch auf, daß ein Kind Gottes erkennt, daß es durch den Leib Christi, d.h. indem der Leib Christi am Kreuz gestorben ist, dem Gesetz getötet ist.

Was der Tod von Jesus am Kreuz bedeutet, das ist für das Kind Gottes der Tod der Gesetzesforderung gegenüber: *„Laß dich nicht gelüsten!“*

Ist das Kind Gottes der Gesetzesforderung gegenüber: *„Laß dich nicht gelüsten!“* tot, dann ist es der Welt gekreuzigt und die Welt ist ihm gekreuzigt, dann ist es samt den Lüsten und Begierden gekreuzigt.

Was Christus darstellt in seinem Sterben am Kreuz und daß er auferweckt worden ist von den Toten, das bedeutet für das Kind Gottes, daß es durch den Leib Christi dem Gesetz getötet ist und Christus, von den Toten auferstanden, angehört.

Wer Christus, der von den Toten auferstanden ist, nicht angehört, kann Gott keine Frucht bringen.

Fruchtbarkeit für Gott setzt erst durch die Verbindung mit Christus, dem von den Toten Auferstandenen, ein.

Bis dahin ist man unter dem Gesetz, man wird von der Gesetzesforderung: *„Laß dich nicht gelüsten!“* bestimmt, und die Auswirkung davon ist, daß die lebendige, wirkende Sünde fortgesetzt das Leben der Kindschaft tötet.

Von Christus, daß er von den Toten auferweckt worden ist, weiß in dieser Zeit das Kind Gottes nichts.

Dasselbe liegt in dem, daß für das Kind Gottes der Herr der Geist ist.

Es gibt nur diese Einsicht für das Kind Gottes, daß der Herr der Geist ist, wenn es durch den Leib Christi dem Gesetz getötet, dem von den Toten auferstandenen Jesus Christus angehört.

Nur die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, dem von den Toten Auferstandenen, ist für das Kind Gottes der Unterschied dessen, wie Christus den Leib der Sünde ans Kreuz tragen mußte und durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt, mit der Herrlichkeit seines Vaters ausgerüstet, der lebendig machende Geist ist.

Der Herr ist der Geist, und den Geist, der lebendig macht, zu erfahren, dazu ist die Einsicht notwendig, daß der Herr nur durch seine Auferstehung von den Toten, daß dadurch Gott ihm seine Herrlichkeit gegeben hat, der Geist geworden ist.

Das ist der Geist Christi.

Es ist nicht der heilige Geist, mit dem die Kinder Gottes versiegelt worden sind, noch der Geist der Kindschaft, der das Zeugnis der Kindschaft vermittelt, es ist auch nicht der Geist der Weisheit und Offenbarung, es ist der Geist, der der Herr Jesus Christus selbst ist, aber nur, indem Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Nur dadurch ist es für die Kinder Gottes Wirklichkeit, durch den Leib Christi

dem Gesetz getötet zu sein.

Der von den Toten auferstandene Jesus Christus macht nicht frei vom Gesetz.

Die Befreiung vom Gesetz liegt im Tode des Leibes Jesu, der am Kreuz geschehen ist.

Solange ein Kind Gottes vom Gesetz bestimmt wird, kennt es weder die Bedeutung des Todes Jesu, noch seine Auferweckung von den Toten.

Nur wenn ein Kind Gottes dem Gesetz so lange gedient hat, daß es unter diesem Gesetzesdienst müde geworden ist, kann es zu Christus kommen, aber nicht, um von Christus enttäuscht zu werden, wie es gewöhnlich geschieht, wenn man glaubt, man bekomme von Christus so viel Kraft, daß man das, was das Gesetz fordert, erfüllen könne; diese Ansicht ist irrig.

Wenn man sein ganzes Leben damit zubringt und nicht zur Einsicht kommt, daß man durch Christus nicht die Kraft bekommt, daß man durch dieselbe die Gesetzesforderung erfüllen kann, und man lebt bei aller Enttäuschung immer weiter in dieser Erwartung, dann ist es nur der Beweis, daß Kinder Gottes nicht vom Geist der Wahrheit beeinflusst sind, sondern vom Geist des Irrtums.

Der Dienst dem Gesetz muß beweisen, daß das Maß der Sünde voll ist.

Unter diesem Gesetzeseinfluß muß die Sünde überaus sündig werden.

Sie muß als im Fleisch wohnend, als ein Gesetz, von dem das Fleisch, die Glieder beherrscht sind, erkannt werden.

Wenn man unter dem Einfluß des Gesetzes die Wirkung des Gesetzes in Verbindung mit der im Fleisch wohnenden Sünde kennt, dann bleibt nur ein Weg zu Christus.

Wenn man zu Christus kommen will, dann muß man zuerst von der Gesetzesforderung befreit werden.

Solange die Gesetzesforderung: ‚Laß dich nicht gelüsten!‘ ein Kind Gottes verpflichtet, kommt es nicht zu Christus, sondern bleibt an die Gesetzesforderung gebunden.

Wenn Paulus an Timotheus geschrieben hat im 2. Brief, Kap. 2, 26, daß Kinder Gottes wieder nüchtern werden könnten, aus der Schlinge des Teufels herauszukommen, der sie in der Knechtschaft seines Willens gefangen hält, dann sind diese Schlingen des Teufels für diese Kinder Gottes die mißverstandenen Forderungen des Gesetzes.

Der Teufel hält sie in der Knechtschaft seines Willens, indem er sie unter dem Gesetzeseinfluß erhält, daß sie die Gesetzesforderung: ‚Laß dich nicht gelüsten!‘ erfüllen müssen. Sie müssen nach seinem Willen von Gott Hilfe und Kraftausrüstung bekommen, um die Gesetzesforderung zu erfüllen.

Gott weiß, daß seine Kinder durch diese Beeinflussung von Christus getrennt bleiben.

Der täuschende Irrtum liegt darin, daß sie in dem Wahn leben, sie seien mit

Christus schon verbunden; sie sind der Meinung, Christus sei in ihnen; sie glauben auch, daß sie den Geist Gottes haben. Sie haben aber nur die Versiegelung mit dem heiligen Geist als dem Geist der Kindschaft erfahren und sind unter dem Einfluß des Gesetzes irregeleitet worden. Der Geist des Irrtums, der Teufel, kann sie durch das Gesetz von Christus fernhalten.

Wenn sie zu Christus kommen wollen, müssen sie zu dem am Kreuz Gestorbenen kommen.

Sie leben aber in der Täuschung, daß sie längst das Leben durch Christus besitzen. Daß sie aber praktisch das Leben durch Christus nicht besitzen, weil sie mit Christus gar nicht verbunden sein können, das ist es, worüber der Gott dieser Welt ihre Sinne verblenden kann. Das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi kann ihnen nicht aufgehen.

Es muß als erstes von Christus das erfaßt werden, daß das Gesetz als die Kraft der Sünde auf keine andere Weise aus der Erfahrung des Kindes Gottes ausgeschaltet wird, als durch den Leib Christi, indem derselbe am Fluchholz in den Tod gegeben wurde.

Der Tod des Leibes Christi bedeutet für die Kinder Gottes nach 2.Kr.5,14, daß,
wenn einer für alle gestorben ist,
sie alle gestorben sind.

Es muß nach Rm.6,5 verstanden werden,
daß der Leib von Jesus, der gekreuzigt wurde,
verwachsen ist mit dem Leib der Menschen,
so daß, indem der Leib Jesu gekreuzigt wurde,
der alte Mensch, das ist der Leib, den alle Menschen haben,
mitgekreuzigt worden ist.

Der Leib Jesu und der alte Mensch ist deshalb als das, was verwachsen ist,
eine Einheit.

Jesus ist durch seine Geburt von seiner Mutter der Träger dieses alten Menschen, des Leibes der Menschen geworden.

Indem er seinen Leib in den Tod am Kreuz gab, ist der alte Mensch abgetan, und die Kinder Gottes dienen der Sünde nicht mehr.

Dienen sie der Sünde nicht mehr, dann sind sie nicht mehr unter der Forderung des Gesetzes.

Sie müssen dann so, wie Jesus in seinem Leibe am Kreuz gestorben ist, begraben wurde und durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt worden ist, als

die Mitgekreuzigten
auch mitgestorben,
mitbegraben
und mitauferstanden und mitversetzt sein ins Himmlische;
sie müssen für Gott in dem Leib Jesu sein,
und für sie ist dann der Herr der Geist.

Für sie ist der von den Toten auferweckte Christus nicht mehr der Träger des Fleisches im Zustand der Sterblichkeit, sondern in dem von den Toten auferweckten unsterblich gewordenen Leib ist Jesus der Herr vom Himmel, der lebendig machende Geist.

Wen macht der Geist lebendig?

Die Herrlichkeit des Vaters hat den Leib Jesu im Tode lebendig gemacht.

Nun ist der unsterblich gewordene Leib Christi, von ihm zur Rechten Gottes gebracht, die Wohnung Gottes.

Nun wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihm, und er ist nun der Geist.

Dieser Geist macht lebendig.

Jh.5,21 steht:

„Denn wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“

Der Sohn Gottes ist nach Kl.1,18 der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten.

Nach Rm.8,20 ist die Kreatur der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat auf Hoffnung hin, daß auch sie, die Kreatur, befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Vorher sind die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sterblichkeit befreit worden und sind Träger der Herrlichkeit.

Wer macht die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sterblichkeit frei?

Der Geist des Vaters nach Rm.8,11

und nach Ph.3,20 der vom Himmel kommende Herr als Retter, der ihren Leib der Niedrigkeit umwandelt, daß er seinem Leibe gleich ist nach der Kraft, mit der er alle Dinge sich untertan machen kann.

Zu welcher Zeit macht der Sohn die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sterblichkeit frei?

Erst zu der Zeit,

wenn er selbst der Erstling aus den Toten geworden ist und die Herrlichkeit seines Vaters ihn zum Träger dieser Herrlichkeit gemacht hat, und damit hat er sie befreit von der Knechtschaft der Sterblichkeit.

Wenn die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sterblichkeit frei und Träger der Herrlichkeit Gottes werden, dann müssen diese Kinder Gottes die Kreatur von der Knechtschaft der Sterblichkeit befreien, damit sie die Herrlichkeit der Kinder Gottes bekommen.

Zuerst ist Jesus von den Toten auferstanden als der Erstling aus den Toten,

ehe er die Kinder Gottes von der Knechtschaft der Sterblichkeit frei machen kann.

Dann erst werden sie durch ihn von der Knechtschaft der Sterblichkeit befreit.

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber spiegeln mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wieder und werden umgewandelt in dasselbe Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich als vom Herrn, der Geist ist.“ (Vers 17-18)

Das wirkt der Herr als der Geist.

Aber der Herr ist der Geist erst nach der Auferweckung von den Toten.

Deshalb können die Kinder Gottes den Geist des Herrn auch erst dann erfahren, wenn sie wissen, daß sie durch seinen Tod von der Gesetzesverpflichtung befreit worden sind.

Sie sind aber von der Gesetzesverpflichtung dadurch befreit, daß sie durch seinen Tod dem Gesetz abgestorben sind, d.h., daß der Tod Jesu für diese Kinder Gottes auch ihr Tod dem Gesetz und der Gesetzesforderung gegenüber sein muß.

„Was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, auf einmal; was er aber lebt, das lebet er Gott. Also auch ihr: Haltet euch dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber Gott lebet in Christo Jesu!“ (Rm.6,10-11)

Das bedeutet, für die Sünde, die durch das Gesetz kräftig ist, um dem Tode Frucht zu bringen, tot zu sein.

Daß Jesus der Sünde gestorben ist, bedeutet, daß die Kinder Gottes dem Gesetz getötet worden sind.

Sie sind dem Gesetz getötet, deshalb sind sie dem, wie das Gesetz die Kraft der Sünde ist, auch getötet.

Ist für sie das Gesetz und die Sünde ausgeschaltet, so ist für sie der Weg zu Jesus Christus, dem von den Toten Auferstandenen, frei, und sie können Gott Frucht bringen.

Die Zugehörigkeit zu Jesus Christus

wird zuerst erfahren durch den Geist der Weisheit und Offenbarung und wird weiterhin dadurch erfahren, daß der Geist Christi in ihnen wohnt,

und die Frucht, die sie dann bringen können, muß darin erfahren werden, daß der Geist dessen, der Christus von den Toten auferweckt hat, in ihnen wohnt und dadurch ihr sterblicher Leib lebendig wird. Sie sind dann ganz von Gott erfüllt und haben hundertfältige Fruchtbarkeit in ihrer Verbindung mit dem auferstandenen Jesus Christus, dem Geist, gebracht.

Das setzt voraus, daß der Herr, der als der Geist in den Kindern Gottes wohnt, ihre Freiheit ist. In dieser Freiheit müssen sie nicht wie Moses ihr Angesicht verhüllen, sondern mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn widerspiegeln. Daraus ergibt sich das Umgewandeltwerden in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich als vom Herrn, der Geist ist.

Es ist ein dreimaliges Gericht in den Worten in 1. Kr.11,23-32 bezeugt.

Einmal richtet sich das Kind Gottes selbst,

das zweite Mal richtet der Herr,

das dritte Mal ist es das Verdammtwerden samt der Welt.

Durch das Selbstgericht der Kinder Gottes gibt es für sie kein Gericht mehr. Das würdige Genießen des Mahles ist die Auswirkung des Gerichtes für sie, so daß es für sie kein Gericht mehr gibt.

Sie richten sich selbst, indem sie das Gericht, das Gott am Fluchholz in der Aufopferung des Leibes Jesu Christi an seinem Sohn vollstreckt hat, anerkennen.

Ihr würdiges Genießen des Mahles muß sein Gedächtnis sein.

Es muß sein vollbrachtes Opfer darstellen.

Es wird der Tod des Herrn verkündigt, bis daß er kommt.

Der Tod des Herrn ist die Freiheit vom Gesetz, d.h. befreit zu sein von allem, was vom Herrn trennt.

Dadurch wird der Leib des Herrn unterschieden, genau so wie das Opfer Jesu erkannt wird, indem der Tod des Herrn verkündigt wird, bis daß er kommt, nicht mit Worten, sondern in der persönlichen Erfahrung, wie man durch den Tod des Leibes Jesu Christi dem Gesetz getötet wurde.

Das wird verkündigt durch das würdige Genießen des Mahles, bis der Herr kommt, um an den Gliedern seines Leibes sein Leben in der gleichen Fülle zu offenbaren, wie der Vater seinen Sohn Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm sein Leben gegeben hat.

Daß diese Kinder Gottes nicht mehr gerichtet werden, bedeutet, daß ihre Verbindung mit Jesus Christus, dem Auferstandenen von den Toten, bleibend ist. In dieser Zugehörigkeit mit dem von den Toten auferstandenen Jesus Christus kann es kein Gericht mehr geben.

Muß der Herr züchtigend deshalb richten, weil Kinder Gottes das Mahl unwürdig genießen, so liegt wiederum die Unwürdigkeit im Genießen des Mahles darin, daß sie sich an seinem Leib und Blute versündigen, d.h. sie unterscheiden den Leib des Herrn nicht. Sie kommen nicht in die ungetrübte Verbindung mit Jesus, dem von den Toten Auferstandenen, wie das möglich ist, und deshalb versündigen sie sich an dem Leib und Blute des Herrn.

Sie werden vom Herrn gezüchtigt und gerichtet, damit ihnen das Leben erhalten bleibt, das sie in ihrer Gotteskindschaft und dem erfolgten Wachstum in der Gotteskindschaft besitzen.

Würde der Herr sie nicht züchtigend richten, so würde das Leben durch den Abfall, der sich auswirken würde, bei diesen Kindern Gottes verloren gehen.

Um dieses Leben ihnen zu erhalten, werden sie gerichtet, und wenn Schwachheit

des Leibes und Krankheit sie nicht in die rechte Verbindung mit Jesus, dem Auferstandenen bringen, dann muß ihr Leib durch den Tod der Verwesung anheimgegeben werden.

Müssen die anderen Kinder Gottes samt der Welt verdammt werden, so beweist das, daß sie abgefallen sind, sie haben die Sünde zum Tode begangen. Trotzdem sie abgefallen sind, haben sie doch das Mahl noch unwürdig genossen. Sie haben sich auf diese Weise zum voraus den Einflüssen derart hingegeben, daß ihr geistiges Leben restlos zerstört worden ist. Nur deshalb, weil diese Kinder Gottes kein geistiges Leben mehr haben, erfahren sie auch kein Züchtigungsgericht vom Herrn. Sie müssen als Folge dessen, daß sie ihr geistiges Leben vollständig eingebüßt haben, dem Gericht verfallen, das über die Welt kommt.

Diese drei Gerichtserfahrungen müssen richtig verstanden werden, damit man die Bedeutung, von einem Brot zu essen und aus einem Kelch zu trinken, in der Gründlichkeit erfaßt, daß man sich dessen bewußt ist, daß das Selbstgericht den Sinn und die Bedeutung hat und das Zeugnis dafür ist, daß die Zugehörigkeit zum Herrn immer völliger, wenn das Mahl genossen wird, bezeugt werden kann.

Die Verbundenheit mit dem Herrn, den Gott von den Toten auferweckt hat, ist die gleiche Lebensverbindung, wie sie Jesus mit dem Vater erlangt hat.

Sie wird im Genießen des Mahles als die Lebensverbindung mit dem Sohne Gottes bezeugt.

Im Selbstgericht verkündigen sie den Tod des Herrn, bis daß er kommt und ihre völlige Lebensverbundenheit mit ihm offenbar wird.

Das liegt in dem Zeugnis, das der Geist und die Braut sprechen: Komm!

Wird das unwürdige Genießen des Mahles vom Herrn noch so gerichtet, daß diesen Kindern Gottes das Leben, das sie besitzen, erhalten bleibt, auch wenn sie an ihrem Fleische vom Herrn gezüchtigt und gerichtet werden, ja unter Umständen durch den Tod und die Verwesung hindurchgehen müssen, so zeigt auch das noch die unwandelbare Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, die alles ausrichtet, um, wo immer noch Neigung zur Verbundenheit mit Jesus vorhanden ist, zu retten.

Auch wenn nicht die völlige Verbundenheit mit Jesus, dem Auferstandenen besteht, so ist es doch die Gnadenerfahrung und -mitteilung, daß auch diese Kinder Gottes nicht samt der Welt verdammt werden,

wie Judas Ischariot es erfahren hat, indem er den Bissen aus seines Meisters Hand nahm, aß und der Satan in ihn fuhr und er seinem Leben mit einem Strick ein Ende machte. Sein Leib barst entzwei und seine Eingeweide wurden ausgeschüttet. Das war für ihn das Gericht Gottes für seine Untreue.

Jeden Augenblick können die Kinder Gottes sich dessen bewußt sein, daß sie die Treue im würdigen Genießen des Mahles beweisen, indem sie ihre

Verbundenheit mit dem von den Toten auferweckten Jesus Christus so erfahren haben, daß sie sein Gedächtnis darstellen, seinen Tod verkündigen, bis daß er kommt, und den Leib des Herrn, dem sie als Glieder angehören, unterscheiden.

Um dieser Treue willen werden unmündige Kinder Gottes durch Vormünder und Verwalter unterstützt, und für alle besteht, um das Mahl würdig zu genießen, allezeit die Einheit des Kindes mit dem Vater. Es ist deshalb niemals Grund und Ursache, daß Kinder Gottes das Mahl unwürdig genießen.

Wird es doch unwürdig genossen, dann hat man von der Gnadendarbietung des treuen Gottes den Gebrauch, den man hätte machen können, nicht gemacht.

Das Gericht hat seine Bedeutung,

wenn das Mahl würdig genossen
und wenn es unwürdig genossen wird
und wenn man samt der Welt verdammt wird.

° ○ *°* *°* ○ *°*

